Editorial

Autor(en): **Bollinger, Bruno**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Diskussion : Magazin für aktuelle Gewerkschaftspolitik**

Band (Jahr): **- (1991)**

Heft 15: **Jugend + Gegenwart = Zukunft**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

VON BRUNO BOLLINGER

Editorial

Es war in Interlaken, am Abend jenes 19. Oktober 1990, an dem der SGB-Kongress einstimmig den Frauenstreik beschloss, als ich mit Roland Erne von der GBH und Andreas Burger vom VPOD zusammensass. Per Telefon hatte ich sie einige Monate davor kennengelernt, als sie mich fragten, ob in der Europa-Nummer auch Platz für einen Artikel über die **Jugend** vorhanden wäre. Beschämt gab ich zu, dass wir gar nicht daran gedacht hatten. Und da die beiden bereit waren, etwas zu liefern, konnte ich den Schandfleck beheben.

An jenem Abend fragten sie mich dann, wann eigentlich eine Nummer des Magazins für aktuelle Gewerkschaftspolitik der **Jugend** gewidmet wird. Dem würde nichts im Wege stehen, meinte ich, sie müssten aber bereit sein, aktiv mitzuarbeiten. Sie waren bereit, und das Resultat liegt nun in Euren Händen.

Jugendliche Kollegen und Kolleginnen wurden kontaktiert, um über ihre Erfahrungen zu berichten. Darum fehlen in dieser Nummer die bekannten Namen der regelmässigen DiSKUSSiON-Schreibenden. Alleine mussten es aber die Jungen nicht machen. Die Schlussredaktion besorgten Heinz Ruf, bereits über dreissig, und ich, noch nicht ganz vierzig. Die Erfahrungen, von denen sie berichten, sind, wie erwartet, in allen Verbänden ähnlich. Darum – wir konnten es nicht vermeiden – gleichen sich viele Artikel.

Dass die Alten, die auch in den Gewerkschaften das Sagen haben, oft mit Unverständnis, Unfähigkeit oder Sturheit auf die Anliegen der **Jugend** reagieren, ist heute noch ein grosses Hindernis für das Wirken der Jungen. Das alleine ist es aber nicht. **Jugend**liche anzusprechen und zu aktivieren, das ist nicht nur für die Gewerkschaften schwer. Die Freizeit gestalten, das interessiert die **Jugend**lichen. Die Arbeitszeit ertragen, das beschäftigt sie alle. Sie möchten aber diesen Teil des Tages möglichst schnell mit der Freizeit vergessen.

Zur Gestaltung der Freizeit ist das Angebot derart breit und vielfältig, dass die Gewerkschaften auf diesem Gebiet chancenlos sind. Um den Autosalon verbilligt zu besuchen, oder um einen geselligen Abend zu verbringen, dazu braucht es keine Gewerkschaft. Um eine erträgliche Arbeitszeit zu haben, und um eine zukunftsgerichtete, effiziente Berufsausbildung zu erleben, dazu aber braucht es die Gewerkschaft. Das Problem dabei ist nur, dass die **Jugend**lichen es «tscheggen» sollten.

Mit was die **Jugend**lichen anzusprechen sind, ist genauso wichtig wie das Wie. Mir scheint jedoch, dass zwei Aspekte auseinandergehalten werden sollten: Wie **Jugend**liche ansprechen und für die Gewerkschaft gewinnen, ist nicht genau das gleiche Problem, wie **Jugend**liche als Aktive der Gewerkschaft motivieren.

Etwas Auffälliges am Frauenstreik war die Beteiligung junger Frauen. Eines der vielleicht sonderbarsten Beispiele lieferten sechs Schülerinnen der ersten Sekundarklasse in Rotkreuz ZG, die am 14. Juni Unterschriften für eine Petition sammelten. Sie möchten, gleichberechtigt wie die Buben, in der katholischen Kirche ministrieren dürfen…

Der Frauenstreik hat seine Wirkung nicht verfehlt. Und die Gewerkschaften haben gezeigt, dass sie noch zu etwas fähig sind. Wieso nun nicht etwas ähnliches für die **Jugend** tun? Wieso nicht einen **Jugend**streik? Möglicherweise 1998…?

«Die **Jugend** ist die Zukunft der Gewerkschaft», das wiederholen alle. Die Gegenwart gehört aber nicht der **Jugend**. Und das ist das Problem… ■

Talon

- ☐ Ich bestelle ein Abonnement, 4 Nummern ab Nr. _____ zu Fr. 20.–
- ☐ Ich bestelle ein Unterstützungsabonnement ab Nr. _____ und bezahle dafür Fr. _____.– ein
- ☐ Ich bestelle _____ Einzelnummer(n) von Nr. _____
- ☐ Ich bestelle _____ Exemplare des Werbeblattes von DiSKUSSiON
- ☐ Ich bin bereit _____ Exemplare pro Heft in Kommission für den Handverkauf zu übernehmen
- ☐ Ich beantrage in meiner Gewerkschaft einen Unterstützungsbeitrag; dazu brauche ich (kostenlos):
  - ☐ Ein Set aller bisher erschienenen Nummern von DiSKUSSiON
  - ☐ Exemplare der Nummer _____
- ☐ Ich möchte Mitglied des HerausgeberInnen-Vereins werden (Mitgliederbeitrag Fr. 100.– im Jahr)

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Unterschrift _____

Zurück an: DiSKUSSiON, Postfach 290, 8026 Zürich. PC 80-29222-3